

**Zeitschrift:** Tec21  
**Herausgeber:** Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein  
**Band:** 128 (2002)  
**Heft:** 18: Areal DB-Güterbahnhof Basel

## **Inhaltsverzeichnis**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

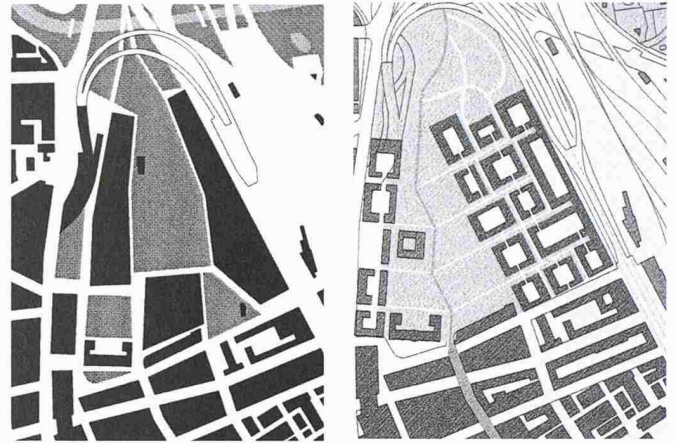
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Vielleicht eine Chance für die Anliegen des Stadtraums

Vor fünf Jahren wurde der erste planerische Ideenwettbewerb zur Neunutzung des DB-Güterbahnhof-Areals durchgeführt. Seither wurde nicht nur verhandelt: Eine Gruppe von Kulturschaffenden hat auf private Initiative eine konkrete urbane Entwicklung vor Ort eingeleitet. Das einst «verbotene» Stück Stadt ist dank Zwischennutzungen öffentlich zugänglich geworden. Als Mitinitiant des Projekts «nt/Areal» beschreibe ich im Beitrag auf Seite 7 einige methodische Hintergründe dieses handlungsorientierten Ansatzes der Stadtentwicklung. Nach fotografischen Impressionen des Areals von Lada Blasevic legt Marc Keller dar, wie nun auch im Rahmen des weiteren Planungsprozesses die betroffenen Gruppen eingebunden werden sollen (S.15). Die Ergebnisse des kürzlich abgeschlossenen zweiten Ideenwettbewerbs werden auf Seite 19 von Fritz Schumacher und Heinz Theus vorgestellt.

Aus diesem Wettbewerb gingen das Team der Aarauer Ernst und Niklaus und das Wiener Atelier Krischanitz als Erst- beziehungsweise Zweitplatzierte hervor. Ihre Projekte verdeutlichen zwei diametral entgegengesetzte städtebauliche Positionen durch ihr jeweils unterschiedliches Verhältnis zu Struktur und Form. Krischanitz repräsentiert eine Haltung, die im städtischen Massstab Struktur betont, während er im Massstab des Blocks der Form den Vorzug gibt. Er schlägt ein einfaches Bebauungsmuster von Baufeldern mit dichten Hofrandtypen vor. Der Ansatz erlaubt, dass Objekte mit klaren Identifikationsmöglichkeiten der jeweiligen Autorenschaft möglich werden. Dem Prinzip einer streng orthogonalen Struktur folgend, die vom Rand her ins Areal hineinwächst, wird der verbleibende Freiraum jedoch mehr als Restfläche ausgewiesen. Beim Vorschlag von Ernst und Niklaus dagegen verhält es sich genau umgekehrt: Sie generieren Form im grossen Massstab, indem sie mit «Schollen» klar begrenzte und präzise ausgebildete städtische Platz- und Parkräume bilden und sie mit den angrenzenden Quartieren verschränken. Im Gegensatz zu Krischanitz' starrem Blockmuster erinnert der Vorschlag des Siegerteams mehr an Uferpromenaden, Platzfassaden oder Parkränder aus der Gründerzeit. Hier stellt sich also stärker die Frage nach der Strukturierung nach innen durch entsprechende gestalterische Steuerungsinstrumente. Und Krischanitz' Vorschlag wird dieser Frage mit der bevorstehenden Präzisierung wohl auch nicht ausweichen können.

Ein Blick weg vom Güterbahnhofareal auf die Entwicklungen rund um den Basler Centralbahnplatz zeigt in aller Deutlichkeit, dass es den Basler Stadtplanern bisher nicht gelungen ist, wirksame Steuerungsinstrumente in städtebauliche Prozesse einzubinden. Die Weiterbearbeitungen der erst- und zweitplatzierten Projekte für das DB-Güterbahnhof-Areal werden deshalb auch Auskunft darüber geben, ob die Entscheidungsträger endlich den Mut haben, sich um solch regulative Instrumente zu bemühen. Gemeint sind Instrumente, mit denen der städtebauliche Prozess so begleitet wird, dass die betroffenen Architekten und Auftraggeber sie nicht als feindliche Auflagen, sondern mehr als hilfreiche Unterstützung empfinden können.



Philippe Cabane

## 7 nt/Areal – Zwischennutzung als urbaner Impuls

Ein Projekt auf neuen Wegen der Stadtentwicklung auf dem Areal des ehemaligen DB-Güterbahnhofs in Basel

Marc Keller

## 15 Qualitätssicherung durch Partizipation

Mitwirkung der Betroffenen im Planungsprozess als Faktor für Qualität und politische Akzeptanz

Fritz Schumacher, Heinz Theus

## 19 ... um einen Schritt weiter

Das Ergebnis des zweiten städtebaulichen Ideenwettbewerbs in Basel – und wie es nun weitergeht

## 32 Expo.02 – die Projekte (Fortsetzung)